

AUSSEN WIRTSCHAFT UPDATE DEUTSCHLAND

AUSSENWIRTSCHAFTSCENTER BERLIN
AUGUST 2018

.....
AUSTRIA IST ÜBERALL.
.....



Eine Information des
AußenwirtschaftsCenters Berlin

Wirtschaftsdelegierter

Dr. Heinz Walter

T +49 30 257 575-0

E berlin@wko.at

W wko.at/aussenwirtschaft/de

HEAD OFFICE:

Mag. Martin Meischl

T +43 590 900-4369

E aussenwirtschaft.westeuropa@wko.at

W wko.at/aussenwirtschaft/de

 fb.com/aussenwirtschaft

 twitter.com/wko_aw_ber

 linkedin.com/company/aussenwirtschaft-austria

 youtube.com/aussenwirtschaft

 flickr.com/aussenwirtschaftaustria

blog www.austria-ist-ueberall.at

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere die Rechte der Verbreitung, der Vervielfältigung, der Übersetzung, des Nachdrucks und die Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere elektronische Verfahren sowie der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, der Wirtschaftskammer Österreich - AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA vorbehalten. Die Wiedergabe mit Quellenangabe ist vorbehaltlich anderslautender Bestimmungen gestattet.

Es wird darauf hingewiesen, dass alle Angaben trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung der Wirtschaftskammer Österreich - AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA ausgeschlossen ist.

Darüber hinaus ist jede gewerbliche Nutzung dieses Werkes der Wirtschaftskammer Österreich - AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA vorbehalten.

© AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA DER WKÖ

Offenlegung nach § 25 Mediengesetz i.d.g.F.:

Herausgeber, Medieninhaber (Verleger) und Hersteller: AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA

Wiedner Hauptstraße 63, Postfach 150, 1045 Wien,

Redaktion: Corporate Communication | T +43 (0) 5 90 900-4317 | F +43 (0) 5 90 900-4094,

E aussenwirtschaft.corpcom@wko.at | W wko.at/aussenwirtschaft

AUSSENWIRTSCHAFT UPDATE Deutschland (1-3/2018)

- Deutsche Wirtschaft verliert an Fahrt, BIP-Wachstums-Prognose auf 1,8% gesenkt
- Außenhandel jedoch weiter auf Wachstumskurs, Prognose 2018: Exportsteigerung +5%
- Arbeitslosenquote sinkt weiter, niedrigster Stand seit 1991
- Fachkräfte und Digitalisierung als zentrale Zukunftsthemen der deutschen Wirtschaft
- Deutschland-Anteil der österreichischen Exporte bleibt hoch (30,1%)

Wirtschaftskennzahlen

	2017	2018 ^P	2019 ^P
Nominales Bruttoinlandsprodukt in Mrd. Euro ¹	3.267	3.371	3.513
Bruttoinlandsprodukt/Kopf zu KKP in US-Dollar ¹	50.664	52.828	54.870
Bevölkerung in Mio. ¹	82,8	82,8	82,8
Reales Wirtschaftswachstum in Prozent ¹	+2,5	+2,1	+1,8
Inflationsrate in Prozent ¹	1,6	1,8	1,9
Arbeitslosenquote in Prozent ²	5,7	5,2	4,9
Warenexporte des Landes in Mrd. US-Dollar ¹	1.434	1.633	1.721
Warenimporte des Landes in Mrd. US-Dollar ¹	1.135	1.328	1.412

Wirtschaftsleistung des Landes (Weltwertung)³

Rang 4

Wirtschaftsbeziehungen zwischen Österreich und Deutschland

	2016	2017	1.Quartal 2018
Österreichische Warenexporte in Mrd. Euro ⁴	40,1	42,8	11,3
Österreichische Warenimporte in Mrd. Euro ⁴	50,4	54,3	13,8
Österreichische Dienstleistungsexporte in Mrd. Euro ⁵	22,3	24,1	-
Österreichische Dienstleistungsimporte in Mrd. Euro ⁵	13,4	14,3	-

Aktive Direktinvestitionen* in Mrd. Euro (2017)⁵

26,9

Beschäftigte bei aktiven Direktinvestitionen (2015)⁵

69.474

Passive Direktinvestitionen** in Mrd. Euro (2017)⁵

44,5

Beschäftigte bei passiven Direktinvestitionen (2015)⁵

116.707

Rang als Warenexportmarkt für Österreich⁴

Rang 1

¹ Quelle: Economist Intelligence Unit

² Quelle: DIW Berlin/Bundesagentur für Arbeit

³ Quelle: IWF

⁴ Quelle: Statistik Austria

⁵ Quelle: Österreichische Nationalbank

^P Prognose

*Aktive DI: Österreichische Beteiligung in Deutschland

**Passive DI: Deutsche Beteiligung in Österreich

- **1. Wirtschaftslage**

- BIP-Zuwachs 2018: Prognose auf 1,8% reduziert** Das reale Bruttoinlandsprodukt in Deutschland stieg 2017 gegenüber dem Vorjahr um 2,5% an. Die Prognose für 2018 hat sich nun deutlich eingetrübt: Das Münchner Ifo-Institut berechnet die Wachstumsaussichten für das laufende Jahr mit einem Plus von 1,8%. Hauptgründe für die Prognose eines schwächeren Wachstums seien die protektionistischen Tendenzen in den USA, die zähen Brexit-Verhandlungen sowie ein genereller Rückgang der Industrienaufträge.
- Geschäftsklima sinkt nach Allzeithoch ab** Der ebenfalls von Ifo erhobene **Geschäftsklimaindex** erreichte im Jänner 2018 mit 117,6 Punkten ein neues Allzeithoch: Seit der Wiedervereinigung waren Deutschlands Unternehmen noch nie so zufrieden mit ihrer aktuellen Geschäftslage gewesen. Auch beim Geschäftsklima kam es zur Jahresmitte zu einer deutlichen Eintrübung, auch wenn die Stimmung generell positiv bleibt: Der Index sank im Juli auf 101,7 Punkte.
- Rekordwert im Außenhandel, mit unklaren Aussichten** Allen protektionistischen Tendenzen zum Trotz setzt sich die Rekordjagd des deutschen Außenhandels auch 2018 fort: Im ersten Halbjahr gingen Waren im Wert von rund 663 Milliarden Euro aus Deutschland in die Welt, das sind knapp vier Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum. Laut Bundesverband für Außenhandel wird für das Gesamtjahr 2018 eine Exportsteigerung von fünf Prozent auf rund 1,34 Billionen Euro erwartet. Die Aussichten, dass die deutsche Exportwirtschaft stark bleibt, sind grundsätzlich gut, werden aber gerade im Lichte der Zollstreitigkeiten zwischen den USA und China unklarer.
- Neben den wachsenden Exporten wird seitens des Außenhandelsverbandes zudem auch ein Anstieg der Einfuhren um knapp 4,0% erwartet. Auch im laufenden Jahr ist Deutschland wegen des hohen Außenhandelsüberschusses in internationale Kritik geraten. Der IWF-Chefökonom Maurice Obstfeld mahnte erst im Sommer, dass ein hoher Exportüberschuss „nicht unbedingt ein Zeichen von Stärke ist, sondern ein Beleg heimischer Investitionsschwäche und einer Sparquote, die über das hinausgeht, was wirklich notwendig ist.“
- Bundeshaushalt 2019** Apropos Sparen: Bei den öffentlichen Ausgaben zeigte sich Deutschland im Vorjahr mustergültig und konnte seine Staatschulden erstmals seit 2011 unter der zwei-Billionen-Marke halten. Ende 2017 betrug der kumulierte öffentliche Schuldenstand nur mehr 1,97 Billionen Euro, die Staatsschuldenquote 70% des BIP.
- Während die neue Regierung auch 2019 einen Bundeshaushalt ohne neue Schulden erreichen will, ist aufgrund der Umsetzung zahlreicher Koalitionsvorhaben mit Ausgaben von insgesamt 356,8 Milliarden Euro zu rechnen. Für 2019 plant das Bundeskabinett rund 13 Milliarden Euro mehr als im laufenden Jahr ein. Der Etat sieht neben Milliardeninvestitionen im Verkehrsbereich, Ausgaben für Baukindergeld für Familien, höheren Rentenzuschüsse auch Maßnahmen zur Entlastung von Familien in Höhe von knapp zehn Milliarden Euro im Jahr vor.
- Der Sozialstaat als Zukunftsrisiko?** 2017 summierten sich die Sozialleistungen deutscher Gebietskörperschaften und öffentlicher Einrichtungen auf einen Rekordwert von 965,5 Milliarden Euro, was einen Anstieg von 3,9% im Vergleich zum Vorjahr bedeutet – also knapp doppelt

so hoch wie das Wachstum der Wirtschaftsleistung. Bei gleichbleibender Steigerung würde somit 2018 die Billionen-Euro-Grenze überschritten werden. Aus der Politik – besonders seitens der FDP und Arbeitgeberverbände – werden vermehrt Stimmen laut, die neben der gesetzlichen Schuldenbremse auch eine solche für Sozialausgaben fordern.

Konsum und Investitionen steigen

Nach einer kurzen Trockenphase haben sich die privaten Konsumausgaben der Deutschen im ersten Quartal 2018 wieder erholt. Nach Bereinigung der saisonalen Schwankungen nahmen diese um 0,4% zum Vorquartal zu. Die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte stiegen ebenfalls leicht beschleunigt mit einer Jahresrate von nominal 3,3%.

Indikatoren, wie beispielsweise der Umsatz im Einzelhandel oder die Neuzulassungen von Privatfahrzeugen haben sich aufgehellt: Der Einzelhandel nahm April dieses Jahres um 2,3% mehr ein als im Vergleichszeitraum, die Zahl der Kfz-Neuzulassungen ist deutlich höher als vor einem Jahr.

Aber auch die Preise steigen: 2,1% Inflation

Im Juni 2018 sind die Verbraucherpreise in Deutschland laut dem Statistischen Bundesamt deutlich gegenüber dem Vormonat Mai gestiegen, wobei insbesondere die Preise für Mineralölzeugnisse, insbesondere Sprit, und Nahrungsmittel zunahm. Die nach europäischen Standards errechnete Inflationsrate (HVPI) für Deutschland lag im Juni bei 2,1%. Für das Gesamtjahr 2018 werden durchschnittlich 1,8% Teuerung prognostiziert.

Reallöhne weiter im Anstieg

Unter dem Strich bleibt den Deutschen dennoch mehr übrig: Der Reallohnindex ist im ersten Quartal 2018 um 1,1% gegenüber dem Vorjahreszeitraum gestiegen. Damit verzeichnen die Reallöhne seit dem ersten Quartal 2014 eine unaufhörliche Steigung.

Arbeitslosenquote sinkt und sinkt

Die Zahl der Erwerbslosen ist in Deutschland im Juni 2018 auf 2,3 Millionen gesunken. Das ist relativ gesehen der niedrigste Wert seit der Wiedervereinigung Deutschlands. Die Arbeitslosenquote sank damit auf 5,0%. Gegenüber dem Vorjahr ging die Zahl der Jobsuchenden um 197.000 zurück, wie die Bundesagentur für Arbeit mitteilte. Zu Beginn des Vorjahrs lag die Arbeitslosenquote noch bei 6,1%, im Rekordjahr 2005 waren sogar knapp 12,0% der deutschen Bevölkerung ohne Beschäftigung.

Die Sache mit der Unterbeschäftigung

Allerdings scheinen in den offiziellen Arbeitslosenstatistiken viele Menschen nicht auf, die eigentlich arbeitssuchend sind. Ihre Gruppe wird stattdessen als "unterbeschäftigt" ausgewiesen und befindet sich beispielsweise in Umschulungsmaßnahmen. Auch die Anzahl dieser sogenannten Unterbeschäftigten ist deutlich gesunken: Im Vergleich zum Vorjahr war die Zahl im Mai 2018 um 46.000 Menschen gesunken. Zudem waren bei der Bundesagentur für Arbeit im Juni dieses Jahres zugleich etwa 805.000 offene Stellen gemeldet - 74.000 mehr als vor einem Jahr.

Neue Bundesländer hinken weiter hinterher

Ostdeutschland hat auch knapp 30 Jahre nach der Wiedervereinigung noch nicht zum Westen aufgeschlossen: Laut dem [Jahresbericht der Bundesregierung zum Stand der deutschen Einheit](#) lag das BIP pro Einwohner in den neuen Bundesländern im Jahr 2016 bei durchschnittlich 73,2% des West-Niveaus.

- **2. Besondere Entwicklungen**

Kernthema Fachkräftemangel	<p>Laut Analyse des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK) können derzeit 1,6 Millionen Stellen nicht mit passenden Arbeitskräften besetzt werden. Jedes zweite Unternehmen ist von akutem Fachkräftemangel betroffen. Am stärksten in Mitleidenschaft gezogen sind die Bauwirtschaft und Industrie sowie der Dienstleistungssektor, in dem vor allem Unternehmen aus der Bildungs- und Sicherheitswirtschaft betroffen sind.</p> <p>Die unmittelbaren Konsequenzen dieses Mangels sind eine Mehrbelastung der Belegschaft, das Nicht-Ausschöpfen der Wachstumspotenziale sowie Angebots- einschränkungen. Zudem gefährdet der Mangel im Bildungsbereich die Quali- fikation der zukünftigen Generationen.</p> <p>Momentan machen Personen ohne deutschen Pass beinahe die Hälfte des Be- schäftigungszuwachses aus. Ein Drittel der vom DIHK befragten Unternehmen wünschen sich eine Erleichterung bei der Beschäftigung von Ausländern sowie eine bessere Integration von Geflüchteten.</p>
Fachkräfte: Mangel bei Wissenschaftlern und Lehrlingen	<p>Deutschlands Unternehmen haben immer größere Schwierigkeiten Personal aus den Feldern Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) zu rekrutieren. Laut IW Köln fehlen derzeit 257.000 Fachkräfte aus diesen Berei- chen.</p> <p>Und auch die Zahl der Lehrlinge ist zu niedrig: Im Gegensatz zum allgemeinen Beschäftigungshoch liegt die Zahl der „Azubis“ auf einem Rekordtief: Derzeit gibt es in Deutschland knapp 180.000 freie Lehrstellen. Die Aussichten sind auch hier getrübt: Ab 2020, wenn ein Großteil der Generation Baby-Boomer ins Ren- tenalter kommt, kann sich die Lage am Arbeitsmarkt noch zusätzlich verschär- fen.</p>
Digitalisierung: Deutschland bleibt im Mittelfeld	<p>Bei der Digitalisierung liegt Deutschland im europäischen Mittelfeld. Dies lässt sich aus dem Digital Economy and Society Index 2018 der Europäischen Kom- mission ableiten, demzufolge Deutschland den 14. Platz unter allen EU-Staaten einnimmt. Während die Bundesrepublik bei Online-Handel und elektronischen Geschäftsprozessen in der Spitzenliga spielt, bleibt das Land in Sachen eGovern- ment, Open Data und Cloud Services zurück.</p>
Hemmnis: «Digitale Analphabeten»	<p>Hauptgrund für die gehemmte Digitalisierung der deutschen Wirtschaft sind laut Umfrage des Bundesverbands der Deutschen Industrie für die Mehrheit der Un- ternehmen die sogenannten «digitalen Analphabeten», also Arbeitskräfte mit fehlenden oder mangelnden IT-Kenntnissen, gefolgt von Schnittstellenproble- men und Sicherheitsbedenken. Nur knapp über 10% der befragten Unternehmen sehen keine weiteren Anwendungsmöglichkeiten für digitale Prozesse.</p>
Digitalisierung findet bei den Großen statt	<p>Allen Hemmnissen zum Trotz wollen knapp 42% der deutschen Unternehmen aktuell in die Digitalisierung investieren. Hier gibt es jedoch deutliche Unter- schiede zwischen größeren und kleineren Firmen: Während knapp 80% der Un- ternehmen mit mehr als 50 Millionen Euro Jahresumsatz Digitalisierungsmaß- nahmen planen, tun dies nur rund 27% der Unternehmen mit weniger als einer Million Euro Umsatz. Bei den Branchen zeigt sich der größte Bedarf im Groß- und Außenhandel: Hier planen 67% der Unternehmen Maßnahmen zur Digitali- sierung. Im Dienstleistungssektor und beim verarbeitenden Gewerbe ist es je- weils die Hälfte.</p>

**E-Commerce:
Weiteres Umsatzplus
im Onlinehandel**

Laut dem Bundesverband E-Commerce und Versandhandel liegt der Online-Handel in Deutschland auch im zweiten Quartal 2018 auf Wachstumskurs. Mit einem Plus von 11,1% zum Vorjahreszeitraum, verzeichnet der Handel abseits der Ladengeschäfte und Einkaufszentren eine weiterhin steigende Tendenz.

**Mehr Geld für Ener-
gieforschung**

Mit knapp über einer Milliarde Euro wurde die Energieforschung im Vorjahr deutlich stärker von der öffentlichen Hand unterstützt, als noch 2016 (867 Millionen Euro). Bei den am höchsten subventionierten Bereichen handelte es sich um die Erforschung erneuerbarer Energien (418 Millionen Euro), sowie Energieeffizienz (382 Millionen Euro). Für nukleare Sicherheit und Entsorgung gab der Bund hingegen nur 87 Millionen aus.

**Europäische Start-Up
Szene: Berlin auf
zweitem Platz**

Laut dem Start-Up Barometer Report des Beratungsriesen EY stiegen die Investitionen in britische Start-Ups trotz drohendem Brexit besonders stark. Deutsche Start-Ups landeten daher mit 4,3 Milliarden Euro nur auf Platz zwei hinter Großbritannien, aber noch deutlich vor Frankreich mit 2,6 Milliarden. Ein ähnlicher Trend zeichnete sich im europäischen Städteranking ab, in dem Berlin mit 3,0 Milliarden Euro Investitionsvolumen direkt nach London mit 4,0 Milliarden und vor Paris mit 2,0 Milliarden liegt.

EY stellte dabei auffallende Unterschiede zwischen der britischen und der deutschen Start-up-Szene fest: In Deutschland flößen derzeit hohe Summen in E-Commerce-Geschäftsmodelle, während in Großbritannien auch junge Fintech- und Technologie-Unternehmen hohe Beträge erhalten.

**Der boomende Ar-
beitsmarkt hemmt das
Gründungsgeschehen**

Die gute Lage am Arbeitsmarkt und die Rekordbeschäftigung hemmen das Gründungsgeschehen in Deutschland: Laut dem [Gründungsmonitor](#) der staatlichen Förderbank KfW wurden 2017 nur 557.000 neue Unternehmen registriert, 17% weniger als im Vorjahr. Das ist neuer Negativrekord.

**Mehr Vorstandsposi-
tionen an Frauen**

Laut dem Mixed Leadership Barometer der Firma EY ist der Anteil von Frauen in den Vorstandsetagen von Deutschlands börsennotierten Unternehmen zum fünften Mal in Folge gestiegen und liegt 2018 bei 7,3 Prozent. Trotz dieser positiven Entwicklung, bleiben die Vorstände der meisten Unternehmen eine Männerdomäne. Nach wie vor sind 73 Prozent der Vorstandsgremien aller untersuchten Unternehmen ausschließlich mit männlichen Führungskräften besetzt – lediglich in 27% der Unternehmen findet man mindestens eine Frau im Vorstand.

**Mautpflicht für LKW
auf allen Bundesstra-
ßen**

Seit 1. Juli 2018 besteht in Deutschland eine nahezu flächendeckende LKW-Maut auf allen Fernstraßen des Bundes. Die Benutzung von Bundesautobahnen und autobahnähnlichen Bundesstraßen ist bereits seit 2015 mautpflichtig. Nun erstreckt sich die Abgabepflicht des Güterverkehrs auch auf alle übrigen Bundesstraßen, auch innerorts. Es gibt keine Schon- oder Übergangsfrist. Mautpflichtig sind dabei alle Fahrzeuge des Güterkraftverkehrs, deren zulässiges Gesamtgewicht mindestens 7,5t beträgt. Das Zulassungsland spielt keine Rolle.

• 3. Wirtschaftsbeziehungen mit Österreich

Deutschland mit Abstand wichtigster Handelspartner

Obwohl der Deutschland-Anteil der österreichischen Ausfuhren zum Vorjahr geringfügig verloren hat, lag er 2017 mit 30,1% auf sehr hohem Niveau. Deutschland war damit auch 2017 der mit Abstand wichtigste Außenhandelspartner Österreichs.

Die Wichtigkeit Deutschlands zeigt sich auch bei den stetigen Zuwächsen im Handelsvolumen: 2017 stiegen die Warenexporte von 40,1 Milliarden Euro im Vorjahr um 6,8% auf 42,8 Milliarden Euro. Die Warenimporte aus der Bundesrepublik erhöhten sich im gleichen Zeitraum von 50,4 Milliarden Euro auf 54,3 Milliarden Euro (+7,7%).

Wichtigste Exportgüter: Maschinenbauerzeugnisse und Fahrzeuge

Die wichtigsten österreichischen Warenlieferungen nach Deutschland sind weiterhin Maschinenbauerzeugnisse und Fahrzeuge, gefolgt von Kraftmaschinen und zugehörigen Ausrüstungen, wie Motoren und Kfz-Zubehör, sowie elektrischen Maschinen.

Darüber hinaus kommen auch österreichische Metallwaren, Eisen und Stahl, NE-Metalle, Papier, medizinische Erzeugnisse, aber auch Konsumgüter bei Österreichs großem Nachbarn gut an.

Umgekehrt sind die wichtigsten Positionen bei österreichischen Bezügen aus Deutschland ebenso Maschinenbauerzeugnisse und Fahrzeuge. Des Weiteren importiert Österreich vor allem Fertigwaren, Metallwaren, chemische Erzeugnisse sowie Mineralbrennstoffe und Schmiermittel.

Enger Austausch mit Bayern

Innerhalb der Bundesrepublik ist Bayern die erste Adresse für Lieferungen aus Österreich: Rund 40% der Deutschland-Exporte gehen in den Freistaat. In den neuen Bundesländern und in Küstennähe liegen noch nicht geschöpfte Potentiale: Weniger als 20% der österreichischen Deutschland-Exporte gehen nach Nord- und Ostdeutschland.

Intensiver Dienstleistungsverkehr

Neben den Warenimporten ist auch die Entwicklung des Dienstleistungsverkehrs zwischen Österreich und Deutschland sehr beachtenswert: 2017 wurden 40,9% der österreichischen Auslandsdienstleistungen in der BRD erbracht (2016: 40,3%).

In absoluten Zahlen konnten Österreichs Unternehmen Dienstleistungen im Wert von insgesamt 24,1 Mrd. Euro nach Deutschland exportieren, das sind 7,7% mehr als noch 2016. In die Gegenrichtung flossen dahingegen nur rund 14,3 Mrd. Euro, immerhin aber 6,7% mehr als im Vorjahr.

Österreich kann somit eine positive Dienstleistungsbilanz mit Deutschland verzeichnen. Spitzenreiter sind dabei der Reiseverkehr, das Transportgewerbe und unternehmensbezogene Dienstleistungen.

Deutschland ist wichtigster Investor in Österreich

Deutschland ist der mit Abstand wichtigste ausländische Investor in Österreich: Ende 2017 belief sich der Gesamtbestand der deutschen Direktinvestitionen in Österreich auf 44,5 Mrd. Euro. Nach Schätzungen gibt es rund 9.000 Niederlassungen von deutschen Unternehmen in Österreich.

Laut Austrian Business Agency (ABA) siedelten sich im Vorjahr insgesamt 344 internationale Unternehmen mit deren Hilfe neu in Österreich an. Davon stammen 117 Neuansiedlungen - ein gutes Drittel - aus Deutschland.

Der Gesamtbestand der österreichischen Direktinvestitionen in Deutschland belief sich Ende 2017 auf 26,9 Mrd. Euro. Unter Einbeziehung kleiner Vertriebsbüros geht man von etwa 2.900 österreichischen Niederlassungen in Deutschland aus.

Deutsche Touristen bleiben wichtiger Wirtschaftsfaktor

Auch für das Tourismusland Österreich ist Deutschland der mit Abstand wichtigste Markt: 2017 kamen etwa 13,4 Millionen deutsche Gäste nach Österreich, die für rund 53,6 Millionen Nächtigungen in Österreich bezahlten. Diese Zahlen übertreffen die Rekordwerte von 2016 um 3,9% (Gäste) bzw. 2,1% (Nächtigungen).

Messeland Deutschland

Deutschland ist das mit Abstand bedeutendste Messeland der Welt. Über zwei Drittel aller Weltleitmessen – also rund 80 – finden hier statt. Auch österreichische Unternehmen sind regelmäßig auf Gruppenausstellungen der AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA oder als Einzelaussteller vertreten.

Erfolgsversprechende Branchen

Aufgrund der engen wirtschaftlichen Verflechtung und dem hohen Potenzial für Österreichs Unternehmen betreibt die AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA fünf AußenwirtschaftsCenter sowie ein Außenwirtschaftsbüro in Deutschland.

Für die kommenden Jahre bestehen in Deutschland vor allem in folgenden Branchen besondere Chancen für österreichische Unternehmen:

- Automotive
- Bau und Infrastruktur
- Energiewirtschaft und Naturressourcen
- Erneuerbare Energien
- Gesundheit und Medizintechnik
- IKT und Startups
- Konsumgüter und Lifestyle
- Maschinen und Anlagenbau
- Metalle und Metallverarbeitung
- Neue Materialien
- Nahrungs- und Genussmittel
- Sicherheit

Wir sind für Sie da!

Die AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA organisiert zahlreiche Veranstaltungen in Österreich und Deutschland. Informieren Sie sich über das Veranstaltungsangebot sowie die umfangreiche Service-Palette der AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA unter wko.at/aussenwirtschaft.

Wir holen Sie vor den virtuellen Vorhang: Präsentieren Sie Ihr Unternehmen auf www.advantageaustria.org, dem österreichischen Wirtschaftsportal im Ausland mit mehr als einer Million Aufrufen pro Jahr.

Weitere Informationen zu Deutschland finden Sie auf wko.at/aussenwirtschaft/de oder direkt bei unseren AußenwirtschaftsCentern in **Berlin, Düsseldorf, Frankfurt, München** und **Stuttgart**. Melden Sie sich bei uns!

AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA

CORPORATE COMMUNICATIONS

1045 Wien

Wiedner Hauptstraße 63

T +43 (0)5 90 900-4317

